

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Georg-August-Universität Göttingen
IÉSEG School of Management, Lille, Frankreich

Wintersemester 2010 & Sommersemester 2011

Anreise:

Ich bin mit dem Auto angereist. Die Fahrt dauerte mit Pausen ca. 7 Stunden. Über www.mitfahrgelegenheit.de gibt es auch oft die Möglichkeit bei jemandem mitzureisen, dies ist meistens bequemer und billiger als ein Zug/Flug. Wer am Bahnhof ankommt kann dem 'Club International' vorab eine E-Mail schicken und wird abgeholt.

Unterkunft:

Eine Wohnung hatte ich zum Zeitpunkt meiner Abreise noch nicht, aber ein Hostel in Lille für die nächsten Tage gemietet. (<http://www.hihostels.com/dba/hostels-Jugendherbergen-Lille-020037.de.htm>) Er gab die Wahl zwischen Zwei- und Mehrbettzimmern, ich habe mir ein Zimmer mit einer Freundin aus Göttingen geteilt. Wir hatten den festen Vorsatz nicht zusammen zu ziehen um mit Franzosen zu leben und die Sprache besser zu lernen. Das hat auch geklappt, ich habe zunächst mit einem französischen Mädchen in einer zweier WG gewohnt, meine Freundin mit drei Franzosen zusammen. Gefunden haben wir die Wohnungsangebote bei der Organisation CROUS, sie helfen Studenten eine Wohnungen zu finden und auch bei anderen Angelegenheiten. Auch bei <http://www.leboncoin.fr> werden oft Wohnungen und WGs angeboten. Wichtig ist, darauf zu achten, dass man einen Mietvertrag bekommt. Den braucht man um später CAF zu beantragen, ein Zuschuss vom französischen Staat, den jeder Student mit eigener Wohnung bekommt (90-180€ monatlich)

Soziale Betreuung:

Die Betreuung hätte nicht besser sein können. Schon am ersten Tag wurden wir nett empfangen, jeder bekam etwas zu essen und trinken und man lernte sich kennen. Es hat sich auch der 'Club International' vorgestellt, eine Studenten Club, bestehend aus Franzosen sie alle schon selbst im Ausland waren. Sie haben angekündigt, sich das ganze Jahr um uns zu kümmern, Partys zu organisieren und Ausflüge mit uns zu machen. Es ging dann gleich los mit der Orientation Week, vergleichbar mir der Wiwi O-Phase, vielleicht ein bisschen ruhiger. Schon hier hat man die Unterschiede zwischen den Nationalitäten gemerkt, viele Asiaten und Inder waren eher zurückhaltend, was die Europäer und Amerikaner (Nord und Süd) wieder wett gemacht haben.

Bei jeglichen Fragen stehen die freundlichen Mitarbeiter von IESEG zur Verfügung, alle sprechen fließend englisch. Wenn man sie in ihrer Muttersprache begrüßt und versucht sich auf französisch verständlich zu machen, sind sie begeistert und sogar noch netter. Meine Hauptansprechpartnerin war Hélène Guinard, sie ist aber gegen Ende des Jahres in Mutterschutz gegangen.

Studium:

Mein Learning Agreement, das ich in Deutschland erstellt habe konnte ich nur bedingt gebrauchen. Viele Kurse haben sich überschritten oder wurden gar nicht angeboten. Von daher mussten wir alle einen neuen Plan erstellen. Bei vielen Fächern dachte ich mir, dass es nun extra ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) gibt und die credits schon anerkannt werden. Da hatte ich mich leider getäuscht. In den beiden Semestern habe ich insgesamt 40,5 credits gesammelt, von denen ich aber nur 19 anerkennen lassen konnte. Einige habe ich selbst rausgelassen, aber 14 credits, die ich gerne eingebracht hätte wurden abgelehnt. Die Gründe waren „abgelehnt: Inhalte von XY, aber nicht ausreichend!“

„abgelehnt, Inhaltlich ähnlich XY, jedoch Workload / Credits nicht ausreichend“. Ein Kurs wurde sogar anerkannt, einen ganzen Monat später erhielt ich dann eine E-Mail mit dem Bescheid, dass sie sich vertan haben. Allgemein war ich mit der Organisation der Anrechnungen in Göttingen nicht so zufrieden, wobei ich mich schon vorher hätte informieren können. Tipp: So früh wie möglich die Anträge auf Anerkennung einreichen. Die Entscheidung hat bei mir uns meinen Freunden zwischen 1,5 und 4 Monaten gedauert, wenn also nicht die in Deutschland gewählten Kurse belegt werden können (und die im Flex Now schon anerkannten nicht in das Studienprofil passen oder nicht angeboten werden), ist es unmöglich rechtzeitig die richtigen Kurse zu wählen.

Belegt habe ich in Frankreich im ersten Semester normale Bachelorkurse, im zweiten dann fast ausschließlich Masterkurse. Sie sind aber keineswegs schwerer, bieten den Vorteil des wöchentlichen Unterrichts und meist hat man internationale Professoren aus aller Welt. Diese kommen nur für ein bis zwei Wochen nach Lille um dort zu unterrichten. Die Masterkurse sind meist intensive Kurse, sie gehen von Montag bis Freitag von 8.00-12.30 Uhr. Unter der Woche werden oft Vorträge gehalten, Essays geschrieben und manchmal gibt es Punkte für Mitarbeit, selten sogar für die Anwesenheit. Freitags wird meist eine Klausur geschrieben. Für diese Intensiv Kurse gibt es jeweils 2 ECTS. Sie haben mir besser gefallen als die Bachelor Kurse. Ein bestimmtes Thema wurde wirklich intensiv besprochen, die Fähigkeiten vor Gruppen frei zu sprechen wurden trainiert und man hat viel von den Professoren (meist Manager) gelernt.

Die Unterrichtssprache war fast ausschließlich englisch. Auf Bachelorebene wurden französischsprachige Kurse angeboten von denen ich zwei nicht ganz so erfolgreich belegt habe.

Kommunikation:

In Frankreich gibt es fast überall Free Wifi. Das sind ungesicherte Internetverbindungen, die jeder nutzen kann. Manchmal ist die Verbindung jedoch schlecht oder bricht ab. Nach einigen Wochen habe ich für verschiedene Internet Anbieter, die auch überall erreichbar sind, aber ein Passwort erfordern, die Codes bekommen und konnte somit einigermaßen sicher surfen. Telefonkosten sind in Frankreich um einiges teurer als in Deutschland, ich empfehle an einem der vielen Tabak Läden (Kiosk) eine Telefonkarte zu kaufen. Ich war Kunde von Ortel. Die meisten Studenten hatten Verträge bei orange oder SFR und haben ungefähr das Doppelte gezahlt.

Soziale Kommunikation lief in großen Teilen über Facebook. Dort sind wir schon vor Beginn des Semesters einer Gruppe beigetreten, wo alle Events, Partys und Ausflüge bekannt gegeben wurden. In dieser Gruppe konnte man sich dann austauschen, Fragen stellen und hat meist innerhalb von wenigen Stunden Antworten bekommen.

Stadt / studentisches Leben:

Lille ist eine Studentenstadt. Es gibt ungefähr 100.000 Studenten (anders als in Göttingen an mehr als 10 verschiedenen Unis). Die Altstadt ist sehr schön, es gibt viele kleine Geschäfte die zum shoppen und bummeln einladen. In der Rue Massena / Rue Solferino ist steht eine Bar neben der anderen, hier findet das Nachtleben statt. Auch in Vieux Lille gibt es viele Kneipen und Bars, jedoch etwas weiter weg, wir waren meist in Uninähe.

Kulturell hat Lille auch etwas zu bieten, es gibt viele schöne Museen, z.B. der Palais des Beaux-Arts (das außerhalb Paris' größte Museum Frankreichs)

Die Mensa kann leider mit unserer in Göttingen nicht mithalten, sie ist 3 Gehminuten von leseg entfernt. Man muss 10er Karten zu je 3€ kaufen und sich dann ein Essen auswählen. Ab und zu waren wir dort, meist jedoch in dem Sandwichladen daneben (Dog's, der beste in Lille!) ein Baguette geholt und uns damit in den Park gesetzt.

Zum joggen eignet sich der Park rund um die Citadelle, die um 1660 als Festung gebaut wurde. Sonst gibt es viele Fitnessstudios oder Sportkurse an der Uni.



Mittagessen vom Marche de Wazemmes (jeden Sonntag)



alle Austauschschüler des 1. Semesters

Reisen:

Lille hat eine optimale Lage, genau in der Mitte des Städte-Dreiecks Paris-London-Brüssel. Über beide Semester wurden viele Wochenendtrips (sehr kostengünstig) angeboten, die ich sehr empfehlen kann. In der O-Woche sind wir alle zusammen ans Meer gefahren, nach Le Touquet, dieser Ausflug war komplett umsonst. Hier lernte man viele Austauschstudenten näher kennen, genau wie die französischen Tutoren. Danach gab es Wochenenden in London (40€ incl Übernachtung mit Frühstück und Transport), eine Fahrt zu 4 Schlössern der Loire (ca 70€). Einen Samstag sind wir nach Reims, gefahren um dort eine Champagnerfarm zu besichtigen. Die Abschlussfahrt des 1. Semesters ging nach Luxemburg, ich bin leider nicht mitgefahren da ich ein Essay schreiben musste. Selbst organisiert haben wir Wochenenden in Paris und Brüssel, beides schnell und im Voraus gebucht günstig mit der Bahn zu erreichen. Auch einen Ryanairflughafen gibt es in Lille, von hier bin ich für 30€ nach Portugal geflogen. Im zweiten Semester ging es genauso weiter, wir fuhren zusammen mit dem Club Inter nach Brügge/Brüssel, zum Mont Saint Michel in die Normandie, zum Karneval nach Dünkirchen und nach Berlin. Selbst bin ich mit anderen Austauschschülern und Franzosen ein Wochenende in die Bretagne ans Meer, ein anderes nach Amsterdam und nochmals nach Paris gefahren.

Finanzen:

In Frankreich ist fast alles teurer. Die Lebenshaltungskosten lassen sich nicht mit denen in Göttingen vergleichen. Die Mieten sind höher, sowie die Lebensmittelpreise, die mich wirklich erstaunt haben. Es gab ein Aldi und mehrere Lidl in Lille, Franzosen gingen hier aber nur ungern einkaufen, teilweise unangenehmes Publikum.

Die höheren Preise wurden aber durch den Wohnungszuschuss (CAF) und Erasmusgeld weitestgehend ausgeglichen.

Genereller Rückblick:

Das Studium an der IESEG in Lille kann ich jedem empfehlen. Selbst ohne französische Kenntnisse hat es niemand schwer. Ein bisschen schade war, dass ich mein Französisch kaum verbessert habe, selbst alle Franzosen haben mit mir englisch gesprochen. Insgesamt ein super Jahr mit den tollsten Erinnerungen. Bei Fragen könnt ihr mir gerne eine E-Mail schicken: carolina.bormann@stud.uni-goettingen.de